

Jentzsch, Nicola

**Article**

## Auflösung der Privatsphäre - Ende der Solidarität?

DIW Wochenbericht

**Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Jentzsch, Nicola (2016) : Auflösung der Privatsphäre - Ende der Solidarität?, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 83, Iss. 8, pp. 168-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/128541>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



Dr. Nicola Jentzsch ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Wettbewerb und Verbraucher am DIW Berlin. Der Beitrag gibt die Meinung der Autorin wieder.

# Auflösung der Privatsphäre – Ende der Solidarität?

In der aktuellen Debatte zur Digitalisierung des Gesundheitswesens wagen Krankenkassen einen Vorstoß in Richtung vermehrter Überwachung ihrer Versicherten. Über Fitness-Tracker und andere Wearables sollen diese persönlichen Daten preisgeben – Bonusprogramme setzen hierfür die entsprechenden Anreize. So hat der Chef der Techniker Krankenkasse, Jens Baas, in einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung vom 7. Februar 2016 gesagt, dass Daten von Fitness-Trackern künftig in der geplanten elektronischen Patienten-Akte gesammelt werden sollten. Allerdings solle der Versicherte „Herr über seine Daten“ bleiben und selbst entscheiden, welche Informationen die Kasse einsehen darf. Versicherungen wie die Generali in Europa oder Oscar und John Hancock in den USA haben bereits Programme eingeführt, die auf Trackerdaten zurückgreifen. Dies wird einen Prozess in Gang setzen, der das Potential hat, die Privatsphäre aufzulösen und das Solidarprinzip zu unterminieren.

Ökonomen kennen die scheinbar freiwillige Offenlegung ökonomisch relevanter Informationen seit den 80er Jahren aus Signalspielen. Sie ist unter dem Namen Unraveling (englisch für Auflösung, Aufdeckung) bekannt. Sobald Akteure einen Anreiz haben, verifizierbare Informationen offenzulegen, werden die „besten Typen“ (jene mit besonders gutem Signal) dies auch tun. Dies wären im Versicherungsbeispiel alle aktiven Sportler. Jeder, der nicht offenlegt, wird mit den „schlechten Typen“ in einen Topf geworfen und muss einen höheren Preis bezahlen. Um dies zu verhindern, werden immer mehr Menschen ihre Daten preisgeben, schon weil sie sich hohe Tarife nicht leisten können oder wollen.

Ein wiederkehrendes Argument der Versicherungen ist, dass eine feinere Kunden-Segmentierung eine Personalisierung von Angeboten und Preisen ermöglicht. Dies steigere die allokativen Effizienz und Wohlfahrt. Unter bestimmten Umständen ermöglicht die Personalisierung von Angeboten

und Preisen im Wettbewerb eine Gewinnsteigerung für die Industrie, für die Verbraucher jedoch sinkt die Wohlfahrt.

Derzeit ist auch noch keine der großen ethischen Fragen nach Gerechtigkeit, Fairness und Solidarität in Bezug auf Unraveling geklärt. So besteht die Gefahr, dass für manche Versicherten die Preise durch die zunehmende Tariffdifferenzierung steigen. Sollte dies eintreten, wäre zu fragen, wieviel Solidarität und Privatsphäre wir Effizienzgewinnen opfern wollen. Zwei Beispiele hierzu. Eine alleinerziehende, erwerbstätige Mutter mit zwei Kindern wird wohl kaum die Zeit und Energie finden, fünf Mal die Woche zu trainieren. Soll sie statt beim Fitnesstraining bei der Hausarbeit überwacht werden? Ein sehr fitter Sportler, der einen Ermüdungsbruch erleidet und auf ärztlichen Rat hin nicht mehr fünf Mal die Woche trainiert (obwohl er gerne würde und dies in der Vergangenheit nachweislich getan hat), soll der ab jetzt mehr bezahlen? Wie weit soll Personalisierung in diese Lebenssituationen vordringen?

Ist der Unraveling-Prozess einmal in Gang gekommen, ist er nur schwer aufzuhalten, zumal Offenlegung zu einer sozialen Norm werden könnte, sobald das Gegenteil mit Stigma belegt ist. Auch empirisch ist das Phänomen mittlerweile anhand von Laborstudien belegt. Diese zeigen, dass die Offenlegung zwar (unter anderem) von den Kosten der Offenlegung abhängt, diese aber mit der zunehmenden Verbreitung digitaler Technologien sinken.

Man kann Unraveling am ehesten durch ein Totalverbot der Datennutzung kontrollieren: so geschehen in den USA mit dem Genetic Information Nondiscrimination Act von 2008. Dieses Gesetz verbietet die Nutzung genetischer Informationen für Diskriminierung in der Gesundheitsversicherung. Eine Begrenzung der Nutzung von Daten scheint ebenso denkbar, beispielsweise wenn Versicherungen nicht mehr als 20 Prozent Preisnachlass für Fitness-Daten gewähren dürfen. Eines ist bereits jetzt klar: In der digitalen Ökonomie ist Privatsphäre sehr viel mehr als nur der Schutz persönlicher Daten.



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e. V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
83. Jahrgang

#### Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tomaso Duso  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Dr. Kati Krähnert  
Prof. Dr. Lukas Menkhoff  
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Sabine Fiedler  
Dr. Kurt Geppert

#### Redaktion

Sylvie Ahrens-Urbaneck  
Renate Bogdanovic  
Dr. Franziska Bremus  
Sebastian Kollmann  
Dr. Peter Krause  
Marie Kristin Marten  
Ilka Müller  
Dr. Wolf-Peter Schill

#### Lektorat

Karl Brenke  
Hermann Buslei  
Dr. Philipp König

#### Pressestelle

Renate Bogdanovic  
Tel. +49-30-89789-249  
presse@diw.de

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 74  
77649 Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. (01806) 14 00 50 25  
20 Cent pro Anruf  
ISSN 0012-1304

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.